

Rainer Röhr, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Friseurhandwerks, Köln

Im Umbruch

„Wieder einmal befindet sich das Friseurhandwerk in einer Umbruchphase. Die Zeit des ungebremsen Wachstums geht zu Ende. Die demografische Entwicklung wird uns mit aller Macht treffen. Auszubildende und Mitarbeiter werden zur Mangelware. Als Zentralverband haben wir dies erkannt und mit unserem Mindestentgelt-Tarifvertrag eine Lohnuntergrenze eingezogen. Aber natürlich hat die Lohnentwicklung Auswirkungen auf die Preise. Das Inkrafttreten der ersten Stufe des Mindestentgelt-Tarifvertrages hat gezeigt, dass eine hohe Akzeptanz bei den Kunden gegeben ist. Dennoch werden sich wohl nur die Betriebe positiv entwickeln, die Preissteigerungen mit Zusatznutzen für die Kunden verbinden. Der Kunde ist nicht nur sozial; in erster Linie denkt er an sich selbst. Daher haben Schattenwirtschaft und Schwarzarbeit immer noch eine Chance. Aber eine deutliche Positionierung am Markt ist weiterhin ein Erfolgsschlüssel.

Grundsätzlich beurteilen wir die Zukunft des Friseurhandwerks positiv.



Die demografische Entwicklung wird sich günstig auf die Kundenreichweite auswirken. Die noch Aktiven kommen ins Rentenalter und fragen, weil sie finanziell gut da stehen, Friseurdienstleistungen stärker nach. Ob dies langfristig so bleibt – wer weiß das heute?! Meine Vision: Das Friseurhandwerk wird mehr und mehr soziales Zentrum, denn in Zukunft haben die Menschen ein Problem: die Einsamkeit.“